

## Grünes Halle entdecken

### Grüne Oasen genießen

Schon seit Jahrhunderten wissen die Hallenser ihre „Grüne Inseln“ zu schätzen, so diente zum Beispiel die Peißnitzinsel schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts als Erholungspark.

Entdecken Sie den Botanischen Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der dient schon seit 300 Jahren der Universität als Lehr- und Forschungssammlung. Genießen Sie die Ruhe in der Dölauer Heide oder genehmigen Sie sich mal einen ausgiebigen Spaziergang im Landschaftsschutzgebiet Saaletal/Klasberge.

### 1 Saaletal / Klausberge

Das Landschaftsschutzgebiet Saaletal (2.306 ha) besteht im südlichen Teil aus einer weiten Talau, die regelmäßig überflutet wird. Im Kerngebiet der Stadt durchbricht die Saale die Porphyrfelsen (Heinefelsen, Giebichenstein, Amselgrund, Klausberge, Ochsenberg). Daraus ergibt sich eine Vielfalt von Vegetationsformen: Bruch- und Auenwälder, Feuchtwiesen, Weiden, Öd- und Brachflächen, Mager-, Halbtrocken- und Trockenrasen über Porphy, wärmeliebende Gehölze auf trockenwarmen Hängen.

Ein markanter Punkt im Saaletal sind die Klausberge, ein beliebtes Ausflugsziel innerhalb der Stadt. Ihr Name deutet auf die Kapelle der Klausbrüder hin, die sich dort im 13. Jhd. befand. Die noch vor 150 Jahren lediglich mit Trockenrasen bewachsenen Bergrücken wurden vom Verschönerungsverein mit Bäumen und Sträuchern, vor allem Flieder, bepflanzt. Die Eichendorffbank erinnert an den Dichter und das Lied "Da steht eine Burg über'm Tale" und die Jahnhöhle an den Turnvater.

### 2 Zoologischer Garten (Bergzoo)

Der Zoologische Garten Halle wurde 1901 gegründet und befindet sich inmitten der schönen Parkanlage mit altem Baumbestand auf dem Reilsberg im Norden der Stadt. Auf der 8,5 ha großen Fläche präsentieren sich dem Besucher fast 2000 Tiere in etwa 300 Arten. Die Schwerpunkte des Zoos bilden Tiere des Gebirges (Beiname "Bergzoo") und die Fauna Süd-amerikas. Der Zoologische Garten beteiligt sich seit langem erfolgreich an internationalen Zuchtprogrammen zur Erhaltung extrem bedrohter Tierarten z. B. Süd-amerikanischer Seebär, Lisztäffchen, Waldrapp, Humboldtpinguin, Pudu, Mähnenwolf, Zwergflusspferd, Faultier u. a.

Seit der Wende wurden zahlreiche Umbauten und Modernisierungen vorgenommen, die sowohl für die Tiere zeitgemäße Haltungsbedingungen als auch für den Besucher besondere Erlebnisbereiche schufen. 1994 wurde die neue großzügige Anlage für Totenkopffaffen mit angrenzender Affeninsel und Flamingolagune eröffnet. Vollkommen umgestaltet wurden das Affen- und Schimpansenhaus und bietet seit der Eröffnung 2001 Affen, Zwergflusspferden, Fischen, Reptilien, Amphibien und Insekten des tropischen Regenwaldes eine artgerechte Unterbringung. Die aus den 30er Jahren stammende Robbenanlage ist einer neuen, 2001 eröffneten Anlage für Südamerikanische Seebären gewichen. Das Raubtierhaus wurde unter Berücksichtigung denkmalgeschützter Belange saniert und ist im Sommer 2003 wieder für die Besucher geöffnet.

### **3 Galgenberge**

Der Große und der Kleine Galgenberg (insgesamt 14,6 ha) wurden 1995 zum geschützten Landschaftsbestandteil erklärt. Ihre Felsfluren, Trocken- und Halbtrockenrasen bieten Lebensräume für zahlreiche geschützte Tier- und Pflanzenarten. Der Name des Großen

Galgenberges erinnert an das Hochgericht des Amtes Giebichenstein vom 14. bis Ende des 18. Jhd. Die heutige Form beider Berge ergab sich durch große Porphyrsteinbrüche, die bis Anfang des 20. Jhd. in Betrieb waren. 1893 wurde ein Hochbehälter für das Giebichensteiner Wasserwerk im Großen Galgenberg erbaut, gleichzeitig eine Aussichtsplattform angelegt und die Bepflanzung des kahlen Berges begonnen. Von hier aus hat man einen ausgezeichneten Blick über die Stadt. Seit 1907 befindet sich die Stadtgärtnerei am südlichen Steinbruch des Großen Galgenberges. Die Galgenbergschlucht ist ein beliebter Veranstaltungsort - traditionell findet hier das Abschlusskonzert der Händelfestspiele statt. Am Kleinen Galgenberg befinden sich Spielplätze für verschiedene Altersgruppen.

### **4 Amtsgarten (an der Burg Giebichenstein)**

Der Ursprung des 3,78 ha großen Amtsgartens (seit 1994 geschützter Landschaftsbestandteil) war ein Obst- und Ziergarten der Erzbischöfe von Magdeburg an der Burg Giebichenstein. Die ersten belegten Gartengestaltungen reichen bis in das 17. Jhd. zurück. Das Gelände wurde 1906 städtisch und eine öffentliche Parkanlage. 1907/09 schuf der Stadtgardendirektor Emil Berckling die Grundlage für den heutigen Amtsgarten einschließlich des Aussichtspunktes auf dem Römerberg. Nach 1945 wurden Teile des Amtsgartens in bescheidenem Umfang rekonstruiert, wobei die Bercklingschen Planungen als Grundlage dienten. In den 90er Jahren erfolgten unter Beachtung denkmalpflegerischer und ökologischer Gesichtspunkte in größerem Umfang Rekonstruktionsmaßnahmen an den Terrassengärten, Treppenanlagen, Wegen und Stützmauern. Entsprechend der Ausstattung nach Bercklings Plänen wurden weiße Bänke aufgestellt. Der untere Teil an der Saalepromenade (Amtswiese), unter anderem von großen Eiben geprägt, ist im englischen Landschaftsstil erhalten.

Der Amtsgarten ist als eines von vier Objekten der Stadt Halle (Saale) in dem denkmalpflegerisch-touristischem Netzwerk "[Gartenräume - Historische Parks in Sachsen-Anhalt](#)" vertreten.

### **5 Dölauer Heide (Stadtwald)**

Das 658 ha große Landschafts-schutzgebiet Dölauer Heide ist das größte Waldgebiet in Halle. Früher hauptsächlich als Wirtschaftswald genutzt, entwickelte sich die Heide in Richtung eines reinen Kiefernwaldes. Sie wurde seit dem Mittelalter als Holzeinschlagsgebiet vor allem für Bauzwecke und den Salinebetrieb genutzt. Die Landschaft wurde weiterhin durch jahrhundertelangen Braun- und Steinkohlenabbau geprägt. Bereits im 19. Jhd. entdeckten die Hallenser die Heide als Ausflugsziel. Ziel der heutigen Bewirtschaftung ist es, sie schrittweise in einen standortgerechten Mischwald umzuwandeln und damit günstige Lebensräume für Pflanzen und Tiere zu schaffen. Als Wander- und Erholungsgebiet verfügt die Heide über ein gut ausgebautes Fuß-, Reit- und Radwegenetz sowie Spiel- und Turnplätze. Informationen zur Geschichte und Natur der Heide finden die Besucher an folgenden Punkten:

Wolfsschlucht, Kellerberg, Heidefriedhof, Heilige Hallen, Bergmannssteig, Bischofswiese (Naturschutzgebiet), Schwedenschanze, Krankenberg, Kolkturnberg.

## 6 Reichardts Garten

Der heute 3 ha große Park wurde 1794 vom Komponisten und Publizisten Johann Friedrich Reichardt (1752 - 1814) als englischer Garten angelegt. Reichardts Wohnsitz entwickelte sich zur Herberge der Romantik mit einer Vielzahl von Erinnerungsmalen. An Goethes Besuche erinnern verschiedene Gedenksteine. Reichardts Wohnhaus ist heute nicht mehr vorhanden. Der Garten wurde 1902 von der Stadt erworben und als Bürgerpark der

Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Seit dieser Zeit existiert ein bis heute mehrfach erneuerter Kinderspielplatz. Bei den Umgestaltungsmaßnahmen des unter Denkmalschutz stehenden Parkes blieb der Charakter des Landschaftsparkes erhalten.

Während die Hanglagen einen waldartigen Gehölzbestand aufweisen, stehen auf den leicht geneigten Parkwiesen wertvolle alte Bäume. An den fünf Zugängen weisen Informationstafeln verschiedenen Inhalts auf die Bedeutung des Parkes hin. Seit 2002 (Reichardts 250. Geburtstag) lassen die Stadtgärtner die "Blaue Blume der Romantik" mit zahlreichen blau blühenden Frühjahrsblumen und Stauden im Park erblühen. Reichardts Garten ist als eines von vier Objekten der Stadt Halle (Saale) in dem denkmalpflegerisch-touristischem Netzwerk "[Gartenträume - Historische Parks in Sachsen-Anhalt](#)" vertreten.

Johann Friedrich Reichardt

Komponist und Publizist Kapellmeister von drei preußischen Königen

- Geboren 25.11.1752 in Königsberg als Sohn des Stadtmusikus Johann Reichardt, gestorben 27.06.1814 in Giebichenstein bei Halle (S.)
- 1762 Konzertreisen als Wunderknabe (Violine)
- 1763 Studium in Königsberg (Rechtswissenschaft), weitere Beschäftigung mit der Musik
- 1764 Berufung durch Friedrich II. zum königlich preußischen Kapellmeister
- 1765 Heirat mit Juliane Benda
- 1766 Tod der Ehefrau und zweite Heirat mit Johanna Alberti-Hensler; er musste zeitweise für elf (eigene und angeheiratete) Kinder sorgen
- 1786 Tod Friedrichs II., neuer Dienstherr Friedrich Wilhelm II.
- 1787 ausgedehnte Frankreichreise - begeistert für Französische Revolution
- 1788 Entlassung als Kapellmeister ohne Pension, Kauf des Gutes und Übersiedelung nach Giebichenstein
- 1789 Ernennung zum Salinendirektor für verschiedene königliche Salinen
- 1790 Kapellmeister bei Friedrich Wilhelm III.
- 1791 Reise nach Frankreich - Ernüchterung über Folgen der Französischen Revolution und kritische Haltung gegenüber Napoleon
- 1792 Flucht vor den napoleonischen Truppen über Berlin und Danzig nach Königsberg
- 1793 Rückkehr in das verwüstete Giebichenstein, Ernennung zum Generaldirektor der Theater in Kassel durch König Jérôme
- 1794 Aufenthalt in Wien
- 1795 verstorben, beerdigt auf dem seinem Besitz benachbarten Friedhof an der Bartholomäuskirche (Grab heute noch vorhanden)

"Reichardt war Zeuge des Untergangs der italienischen Oper alter Prägung und hat den Aufbruch der Deutschen Oper in bedeutenden Teilen mit befördert. Daß er ein Mann des Überganges war, daß er durch den Epochenwandel von der klassischen zur romantischen

Musikphase ging, bezeichnet zugleich einen Teil seiner Lebenstragik."  
(Dietrich Fischer-Dieskau, 1992)

Zahlreiche Sammlungen von Liedern, Balladen, Oden und Romanzen

- 10 Singspiele (u. a. nach Goethetexten)
- 11 Liederspiele
- 12 Opern
- 13 Melodramen
- 14 Schauspielmusiken zu Werken von Shakespeare, Goethe, Schiller, Kotzebue
- 15 Ballette
- 16 Motetten, Kantaten, Oratorien

sowie eine Vielzahl von Instrumentalwerken gehören zu seinem musikalischen Werk. Dieses ist jedoch weitgehend vergessen. Bekannter ist heute noch sein Liedschaffen wie z. B. "Schlaf, Kindchen schlaf" und "Wach auf, mein's Herzens Schöne", als Zeugnis seines Bestrebens um Einfachheit und Volkstümlichkeit. Er vertonte Texte von 125 Dichtern.

Reichardt war Kapellmeister von drei preußischen Königen: Friedrich II., Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III. Reichardt verfasste außerdem eine Vielzahl von Publikationen wie:

- "Musikalisches Kunstmagazin" (Berlin 1782 und 1791)
- "Georg Friedrich Händels Jugend" (Berlin 1785)
- "Musikalischer Almanach" (Berlin 1796)
- "Vertraute Briefe aus Paris" (1802 / 1803)

Reichardts englischer Garten und seine Geschichte

Symptomatisch für Reichardts Geisteshaltung ist seine Vorliebe für den zu dieser Zeit neuen englischen Landschaftsgartenstil, den er entsprechend den Vorbildern in Wörlitz und Weimar in seinem Garten nachahmte.

*"Jede Allee ist mir ein ebenso großer Greuel als eine Fronte von zu Maschinen verkrüppelter Menschen."*

Reichardts Schwiegersohn Heinrich Steffens:

*"Der Garten war einfach, ohne alle Ziererei, eine Fülle einheimischer und nordamerikanischer Bäume zierte ihn; ansteigende Höhen und kleine Täler gaben ihm eine gewünschte Mannigfaltigkeit der Ebene, die sich dem Haus anschoß, ruhige Bequemlichkeit, der in dieser sanften Umgebung mächtige Reilsberg erhob sich hinter dem Garten. Der Küchengarten war von dem anmutigen Park abgesondert, in einem Winkel angelegt. Es durfte in diesem Garten kein Schuß fallen; Säugetiere und Vögel, die ihn betraten, waren geschützt; Hasen knabberten an den Kräutern, ein Volk Rebhühner brütete ungestört in dem Küchengarten, eine große Schar Nachtigallen nistete in den Gebüschchen ..."*

Nach dem Tode Reichardts (1814) wurde das Anwesen 1817 an den Sohn des Amtmannes Barthels verkauft, der Reichardts Familie dort weiter wohnen ließ. 1825 kaufte der Justizrat Schmelzer das Gelände und baute den Park weiter aus.

Wilhelm Dorow, ein Schwager Reichardts (1841):

*"Reichardts Garten ist wohl die schönste Komposition seines Lebens und seines Geistes; Nicht allein ist es der herrliche Geschmack, der darin herrscht, welcher unwiderstehlich anzieht, sondern man hat aus demselben die schönste Aussicht in Giebichenstein; Wenn man weiß, daß er alles selbst gepflanzt und geordnet hat, so kann man leicht schließen, wie schön und poetisch die Anlagen sein müssen."*

- 1844 übernahm der preußische Domänenfiskus den Besitz. Der Garten wurde nun als erweiterter Kurpark von Wittekind aus mit genutzt.
- 1902 erwarb die Stadt Halle das verwilderte Gelände in der Größe von 2 ha mit der Auflage, keine Wohn- oder Gewerbebauten darauf errichten zu lassen und die Zweckbestimmung als öffentlicher Park zu erhalten. Der sogenannte "Bürgerpark" wurde 1903 eingezäunt und nachts abgeschlossen.
- 1925/26 wurde der Park durch Hinzunahme des Schlippenberges erweitert.
- 1982 begann die Rekonstruktion des Parkes, nachdem besonders durch Proteste von Prof. Dr. Dr. Mrusek (Historiker), Prof. Dr. sc. phil. Höhle (Goethegesellschaft) und Stadtarchivar Dr. Piechocki eine geplante Erweiterung des Zoos in den Park abgewehrt werden konnte.

## Herberge der Romantik

Johann Friedrich Reichardts Besitz in Giebichenstein war ab 1794 der Treffpunkt berühmter Männer, z. B.: Johann Wolfgang von Goethe, Ludwig Tieck, Achim von Arnim, Clemens von Brentano, Wilhelm Grimm, Prinz Louis Ferdinand von Preußen, Novalis, Jean Paul.

Reichardts Anwesen ist in die Geschichte als "Herberge der Romantik" bzw.

"Giebichensteiner Dichterparadies" eingegangen. Obwohl sich die Zeit der vielfältigen Begegnungen und der intensiven künstlerischen Tätigkeit nur über etwa 10 Jahre erstreckte, hinterließ sie bei allen Beteiligten nachhaltige Eindrücke, die sich auch in ihren späteren Werken widerspiegelten. Achim von Arnim z. B. beschäftigte sich neben eigenen Dichtungen in Giebichenstein auch mit dem Sammeln von Volksliedern, die u. a. in "Des Knaben Wunderhorn" aufgenommen wurden.

Die jungen Künstler zog neben der Gastfreundschaft der Reichardtschen Familie besonders die Möglichkeit an, im Kreise Gleichgesinnter eigene Werke vorzutragen und sich über neue Strömungen in Musik und Dichtung auszutauschen. Dabei gingen Reichardts Vorstellungen von Hausmusik so weit, daß er nicht nur seine Töchter, sondern auch die Hausangestellten bis zu den Kutschern musikalisch ausbilden ließ.

Unmittelbar an den Garten schloss sich damals bis an die Saale eine idyllische Landschaft an, die den geeigneten Rahmen für die gefühlsbetonte Kunst- und Lebensauffassung der Romantiker bot. Auguste Teschner (1820):

*"Der Garten selbst war sehr reizend angelegt; die schönen Baumgruppen kunstvoll geordnet. Ein an der tiefsten Stelle des Gartens angelegter dunkler Tannenweg bot den schattigsten Spaziergang, während sich den Berg in die Höh' liebliche Anlagen zogen, mit ebenso viel Geschmack als kluger Benutzung des Raumes vom Kapellmeister Reichardt entworfen und vollendet. Auf der Spitze des Berges, auf Goethes Bank, sah man die Saale wie ein silbernes Band in der fernsten Ferne, und der Garten erschien als eine der sinnigsten Anlagen, ein lebendiges Gedicht."*

## Reichardt und Goethe

Der Beginn des Baus des Theaters in Bad Lauchstedt 1802 war Anlass für Goethes ersten Besuch bei Reichardt in Giebichenstein, dem sich bis zum Jahr 1804 weitere Aufenthalte anschlossen.

Johann Friedrich Reichardt über Goethe:

*"Deinen unsterblichen Werken, edler großer Mann, danke ich den frühen Schwung, der mich auf die höhere Künstlerbahn erhob."*

Johann Wolfgang von Goethe über Reichardt:

*"Er war der erste, der mit Ernst und Stetigkeit meine lyrischen Arbeiten durch Musik ins Allgemeine beförderte."*

Der Gothaer Theaterkalender (1799):

*"Göthens Dichtergenius und Reichardts musikalisches Genie stehen in der genauesten Verbindung, und Göthe scheint bloß diesem Künstler, der im Einfachrührenden so groß ist, als Göthe der Sprache an's Herz fähig ist, in die Hand gearbeitet zu haben."*

Goethe:

*"Die Nähe von Giebichenstein lockte zu Besuchen bei dem gastfreien Reichardt, eine würdige Frau, anmutige Töchter sämtlich vereint, bildeten in einem romantisch-ländlichen Aufenthalt einen höchst gefälligen Familienkreis, in welchem sich bedeutende Männer aus der Nähe und Ferne kürzere oder längere Zeit gar wohl gefielen, und glückliche Verbindungen für das Leben anknüpften. Auch darf nicht übergangen werden, daß ich die Melodien, welche Reichardt meinen Liedern am frühesten vergönnt, von der wohlklingenden Stimme seiner ältesten Tochter gefühlvoll vortragen hörte."*

Reichardt vertonte über 100 Gedichte von Goethe - wie z. B. "Veilchen" in zwei Versionen. Er schuf vier Singspiele nach Goethes Texten wie z. B. "Claudine von Villa Bella" (1789).

Gedenksteine, Erinnerungsmale

1. Reichardt - Büste (Bronze) 1847

Nach einer Marmorbüste, die Bankier Lange für eine private Ehrung (1902?) in seinem Garten aufstellen ließ.

Quelle: Vortrag Dr. Piechocki

2. Goethegedenkstein

Relief von Richard Horn

Folgende Inschrift:

*"Johann Wolfgang von Goethe weihte diese Stätte durch seinen Aufenthalt in den Jahren 1802/3 und 1804 als Gast im Hause Johann Friedrich Reichardts, des Schöpfers dieses Gartens und ersten Vertoners der unsterblichen Lieder und Balladen des Dichters"*

3. Nachtigallen- oder Philomelenstein

Aus schleifbarem, roten Tonschiefer, kontaktemetamorph, veränderter rotliegender Tonstein = Giebichensteiner Marmor, ein auch geologisch schützenswertes Objekt, der am Park (sogenannter Marmorbruch) gewonnen wurde. Dieses Erinnerungsmal ist, von Reichardt veranlasst, in einer kleinen Grotte wahrscheinlich am damaligen Bach aufgestellt worden mit später mehrfach geändertem Standort.

Inschrift heute: *"Dich hat Amor gewiß, o Sängerin, fütternd erzogen. Kindisch reichte der Gott dir mit dem Pfeile die Kost. So, durchdrungen vom Gift die harmlos atmende Kehle, trifft mit der Liebe Gewalt nun Philomele das Herz."*

Goethe

(Darunter eine Zeile in kleineren Großbuchstaben)

Errichtet von J. F. Reichardt zur Erinnerung an Goethe

4. Goethebank gegenüber dem Nachtigallenstein

Neu angefertigt im Zuge der Rekonstruktion des Gartens in den 80er Jahren, etwa nach

historischem Vorbild  
Standort ebenfalls neu

5. Spruchstein am ehemaligen Graben  
(Eingang Wittekindstraße)

Text:

*"Feiger Gedanken  
bängliches Schwanken  
weibisches Zagen  
ängstliches Klagen  
wendet kein Elend  
macht Dich nicht frei.*

*Allen Gewalten  
zum Trotz sich erhalten  
nimmer sich beugen  
kräftig sich zeigen  
rufet die Arme der  
Götter herbei."*

Goethe (Jahreszahl 1911?)

6. Spruchstein am Durchgangsweg zur Friedenstraße

Text:

*"Alle menschlichen Gebrechen  
sühnet reine Menschlichkeit"*

Hallesche Goethegesellschaft  
gegründet am 4. Dezember 1947

## **7 Peißnitz / Ziegelwiese**

Die zum Landschaftsschutzgebiet "Saaletal" gehörende Peißnitzinsel wurde 1540 gemeinsam mit dem Gut Gimritz von der Stadt Halle erworben und landwirtschaftlich genutzt. Amtmann Ludwig Barthels kaufte das Gelände 1821 und ließ es zu einem Park umgestalten. 1888 wurde die Fläche von der Stadt zurückgekauft und weiter für Erholungszwecke ausgebaut. Zur besseren Erschließung baute man 1899 die Peißnitzbrücke. Der Charakter eines Erholungsparkes ist bis heute erhalten. Besucher finden hier neben der Freilichtbühne den Peißnitzexpress.

Besonders beliebt sind die verschiedenartigen Kinderspielplätze. Peißnitz und Ziegelwiese sind Zentrum des traditionellen Laternenfestes im August, ausgenommen die unter Naturschutz stehende Nordspitze der Peißnitz. Markant auf der Ziegelwiese ist neben mehreren Plastiken der künstlich angelegte Teich mit Fontäne, der im Winter auch zum Eislaufen genutzt werden kann.

## **8 Heide-Süd**

Das Entwicklungsgebiet Heide-Süd befindet sich auf ehemals landwirtschaftlich genutztem Gelände. 1834 begann der Bau der "Königlichen Irrenheil- und Pflegeanstalt der Provinz Sachsen". Ab 1936 entwickelte sich mit der Errichtung der Heeres- und Luftwaffennachrichtenschule die noch heute erkennbare Siedlungsstruktur. Von 1947 bis 1990 wurde das Gebiet von einer Division sowjetischer Truppen genutzt. Nach deren Abzug

fasste der Stadtrat 1995 den Beschluss über das Entwicklungsgebiet Heide-Süd. Es besteht aus Wohnbauflächen, einem Wissenschafts- und Innovationspark und dem breiten "Südlichen Grünzug" zwischen Heide-Süd und Neustadt, der die Dölauer Heide mit der Saaleaue verbindet. Bereits nutzbar sind dort: Piratenspielplatz, Skateranlage, Terrassengärten.

Mitten im Wohngebiet erfüllt das "Grüne Dreieck" zentrale Freiflächenfunktionen für den gesamten Stadtteil. Es ist durch 40 bis 50 Meter breite Grünverbindungen mit der Dölauer Heide und dem "Südlichen Grünzug" vernetzt.

### **9 Heinrich-Heine-Park**

Der 3,6 ha große Park, der seit 1956 anlässlich des 100. Todestages von Heinrich Heine diese Bezeichnung trägt, befindet sich an der Stelle eines mittelalterlichen Steinbruchs und späteren Weinberges. Der hallese Dichter August Gottlieb Eberhardt begann um 1820 mit dem Bau eines ländlichen Wohnhauses und eines romantischen Parks. Nach dem Erwerb des Geländes durch den Bankier Ludwig Lehmann wurde der Park ab 1870 umgestaltet (Musentempel, Aussichtsturm, Zierteich, verspieltes Wegegewirr). Der Privatpark wurde 1935 der Öffentlichkeit teilweise zugänglich gemacht. Seit 1945 ist der gesamte Park öffentlich nutzbar. 1960/66 wurde der Park grundlegend umgestaltet: Eingang von der Burgstraße, veränderte Wegeführung, Kinderspielplatz, Treppe zum Saaleufer, Aussichtspunkte, Verjüngung des Baumbestandes unter Einbeziehung der alten Bäume, z. B. der Blutbuchen, als Blickpunkte. Skulpturen, die während des 5. Internationalen Bildhauersymposiums (1996) in Halle geschaffen wurden, fanden hier eine würdige Umgebung.

### **10 Botanischer Garten**

Der Botanische Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg blickt auf eine über 300 Jahre währende Geschichte als Lehr- und Forschungssammlung zurück und gehört zu den wenigen mitteleuropäischen Einrichtungen dieser Art, die seit ihrer Gründung nicht verlegt wurden. Auf einer Fläche von 4,5 ha im Freiland und 3.000 m<sup>2</sup> unter Glas werden derzeit rund 12.000 verschiedene Pflanzenarten kultiviert. Die pflanzengeographischen Anlagen (Alpinum, Eurasische und Amerikanische Steppenanlagen und Hochstaudenfluren, Waldanlage, Etesienflur) und die Schaugewächshäuser ermöglichen es, in kurzer Zeit eine Weltreise durch verschiedene Regionen der Erde zu unternehmen und charakteristische Pflanzenformationen und -gestalten kennenzulernen.

In Sonderausstellungen, die während des Sommerhalbjahres im Kalthaus des Botanischen Gartens stattfinden, werden einzelne Pflanzengruppen und ihre Bedeutung für den Menschen ausführlicher dargestellt. Der Botanische Garten ist als eines von vier Objekten der Stadt Halle (Saale) in dem denkmalpflegerisch-touristischem Netzwerk "Gartenträume - Historische Parks in Sachsen-Anhalt" vertreten.

### **11 Gimritzer Park**

Der 3,5 ha große Gimritzer Park auf der Südspitze der Peißnitzinsel entstand aus dem Gelände des Klostersvorwerkes Gimritz. Der wertvollste Gutspark in Halle (seit 1961 unter Schutz) weist mehrere dendrologische Besonderheiten auf: Gurkenmagnolie, stachellosen Lederhülsenbaum, Ginkgo und Tulpenbaum. Außerdem findet man naturnahe Vegetation in den Uferbereichen, eine reiche Wiesenflora und zahlreiche heimische Gehölzarten, darunter 200 Jahre alte Stieleichen und die größte Eibengruppe im Stadtgebiet. Das heutige Erscheinungsbild fußt auf den Planungen (1925/26) des Gartenbauinspektors Ernst Meyer. Er bezog den wertvollen vorhandenen Baumbestand und die ideale Wegeführung in die



Gestaltung ein und erweiterte den Park durch die Umgestaltung des Obst- und Gemüsegartens. Unterhalb der zweiarmigen Treppe liegt der im architektonischen Stil gehaltene Parkteil, der in einen Landschaftspark übergeht. Ein Besuch in dem beschaulichen Park ist besonders reizvoll im Frühling zur Blüte von Lerchensporn und Anemonen.

### **12 Grünzug IV. WK (Neustadt)**

Ab 1976 als Wohngrün angelegt, gewinnt der 2,7 ha große Grünzug im Norden von Neustadt seit der Öffnung und Umgestaltung des ehemaligen Kasernengeländes Heide-Süd eine völlig neue Bedeutung. In den 90er Jahren wurde die vorhandene Grünanlage parallel zum Bau eines Einkaufs- und Dienstleistungszentrums neu gestaltet. Es entstanden Spielbereiche für alle Altersgruppen sowie einige Ruheazonen. Überalterte Gehölzpflanzungen wurden umgestaltet und dadurch neue Sichtachsen geschaffen. Neue Staudenanlagen, Rosenbeete und großzügige Rasenflächen sind entstanden. Im Jahr 2001 wurde der Bereich um den Chemiebrunnen völlig neu gestaltet, der damit zu einem Anziehungspunkt des Grünzuges wurde. Mit einer Neuordnung des Wegenetzes einschließlich der Beleuchtung bestehen jetzt an mehreren Stellen Fußwegeverbindungen durch das Wohngebiet Heide-Süd bis zur Dölauer Heide. Die vorhandene Graffiti-Galerie wurde im Jahr 2002 erneuert.

### **13 Rosengarten (Neustadt)**

Ende der 60er Jahre wurde im I. Wohnkomplex von Halle-Neustadt eine 0,4 ha große Erholungsfläche, als Rosengarten, mit dem Taubenbrunnen und Spielplatz angelegt. Diese Grünanlage erfreute sich großer Beliebtheit, sie wurde teilweise von den Anwohnern in Pflege genommen. Anfang der 90er Jahre machte sich eine Umgestaltung erforderlich. Die aus der Anfangszeit stammenden Pappeln, Rosen und Sträucher mussten gerodet werden. Der Rosengarten wurde mit 2.300 Rosen in 40 verschiedenen Sorten völlig erneuert. Als Nachfolger der schnell wachsenden Pappeln pflanzte man zahlreiche Birken, rotblättrige Ahorn, Trompetenbäume und Zierkirschen. Die Pflanzung wurde komplettiert mit 1.300 Sträuchern und Koniferen sowie 1.700 Stauden.

Im Dezember 1992 wurde diese Anlage mit neuen Wegen, einem Spielplatz mit modernen Geräten und Tierplastiken sowie dem rekonstruierten Brunnen der Bevölkerung übergeben.

### **14 Ringanlagen der Innenstadt**

Der grüne Ring um die Altstadt am Universitätsring, Joliot-Curie-Platz, Hanse- und Waisenhausring deuten den Verlauf der alten Befestigungsanlagen an. Ende des 18. Jhd. wurden sie entweder abgerissen oder zu sogenannten Zwingergärten umgenutzt. 1837 beschloss die Stadt die Neugestaltung als städtische Promenaden. Diese Arbeiten zogen sich über mehrere Jahrzehnte hin. Wegen der Stadterweiterung am Ende des 19. Jhd. konnten die Pläne jedoch nicht in vollem Umfang realisiert werden. Gerade wegen des Verlustes wesentlicher Teile des Altstadtrings in der Vergangenheit kommt den noch vorhandenen grünen Abschnitten, die die steinerne Altstadt umschließen, eine um so größere Bedeutung zu. Trotz der neuen Anforderungen an Stadtgestaltung und Verkehr ist die Stadt bemüht, den repräsentativen Charakter dieses bedeutendsten innerstädtischen Grüns zu erhalten und zu entwickeln. Der Altstadtring tangiert wichtige halesche Kultureinrichtungen wie die Franckeschen Stiftungen, das Opernhaus, die Moritzburg und die Universität.

## 15 Stadtpark

Der 4,6 ha große Park grenzt an den aus dem 16. Jahrhundert stammenden Stadtgottesacker und ist ein günstiger Ausgangspunkt für einen Rundgang durch die Altstadt, da sich die Ringanlagen der Stadt anschließen. Ab 1876 legte der Städtische Verschönerungsverein in Verbindung mit der Neubebauung an der Magdeburger Straße diesen Park an. In mehreren Etappen wurde der Park durch Hinzunahme von ehemaligen Friedhofsflächen vergrößert. Ein Obelisk des halleschen Schiefer- und Ziegeldeckergewerbes weist im ehemaligen Friedhofsteil auf die Gefallenen der Napoleonischen Befreiungskriege hin. 1993 wurden der repräsentative Eingangsbereich an der Magdeburger Straße (Wasserspiel, Pergolensitzplatz) sowie die Spielflächen neu gestaltet. Heute weist das große Spielareal eine Skateboardanlage, einen Geräte- sowie einen Ballspielplatz auf. Im Park befinden sich außerdem Plastiken aus einem städtischen Kunstwettbewerb (2 Skulpturen, ein Trinkbrunnen). Der Stadtpark ist die einzige grüne Oase der Innenstadt.

## 16 Südpark (Neustadt)

Am Kirchteich, einem Altarm der Saale, wurde in den 70er Jahren während des Aufbaus von Halle Neustadt eine 18 ha große Parkfläche angelegt. Da der vorhandene Bestand aus dem früheren "Passendorfer Busch" größtenteils erhalten wurde, gehört der Südpark zu den wenigen Anlagen Neustadts mit alten Bäumen.

Für die Einwohner entstand ein Naherholungsgebiet (Bootsausleihe, Freilichtbühne, Sport- und Spielanlagen etc.). Diese Einrichtungen sind heute z. T. nicht mehr vorhanden. Ab 1991 erfolgte eine grundlegende Umgestaltung des Parkes.

Als besondere Attraktion wurde 1993 ein Spielplatz mit einem Riesenseilzirkus angelegt. Beim Bau neuer Wege wurden auch zahlreiche Bänke aufgestellt. Seit 1993 ist der Südpark über eine neue Brücke direkt vom Wohngebiet Südpark aus erreichbar. Die Sanierung des Kirchteiches bildete den vorläufigen Abschluß der Rekonstruktionsmaßnahmen. Im Park befindet sich das flächenhafte Naturdenkmal "Tulpenstandort im Südpark". Ein weiterer Anziehungspunkt besonders im Frühsommer ist eine Wildblumenwiese.

## 17 Thüringer Bahnhof

Zur Verbesserung der Erholungs-möglichkeiten im Ostteil Halles und gleichzeitig als grüner Mittelpunkt für ein zu schaffendes Gewerbegebiet wurde der 6,5 ha große Park auf dem Gelände eines ehemaligen Bahnhofes gebaut und im Jahre 2001 übergeben. Bei der Gestaltung des überwiegend extensiv zu pflegenden Parkes mit einer Gesamtlänge von 850 Metern wurden Teile der ehemaligen Bahnanlagen einbezogen. Zum Beispiel wurden Abschnitte der Gleisanlagen als Wege gestaltet, andere zu "Schienengärten" umgebaut, die hauptsächlich Wildblumen und -kräuter enthalten. Die Hauptachse des Parks wird durch eine Allee von Japanischen Wildkirschen geprägt.

Während in den Randbereichen hauptsächlich Möglichkeiten für sportliche Betätigungen angesiedelt sind (Kletterfelsen, Skateranlage, Beachvolleyballfeld, Ballspielanlage), bieten die weitläufigen Wiesenflächen Möglichkeiten zur aktiven Erholung und einen Spielbereich für Kleinkinder (Kletterlok etc.). In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die Jugend- und Freizeitwerkstatt und der Handwerkerhof im Gelände der ehemaligen Kaffeerösterei.

### **18 Rabeninsel / Pulverweiden**

Die Pulverweiden führen ihren Namen seit Anfang des 16. Jhd., als hier der Rat der Stadt eine Pulvermühle angelegt hatte. Später wurden die Pulverweiden zu einem beliebten Ausflugsziel; eine Gaststätte und ein Kinderspielplatz sowie ein Freibad und eine Eisbahn waren vorhanden. Die Pulverweiden (10,9 ha) gelten seit 1994 als Geschützter Landschaftsbestandteil. In diesem Zusammenhang wurden umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt: z. B. die Sanierung des verlandeten Teiches und umfangreiche Pflanzungen auenwaldtypischer Gehölze.

Früher auch Krähenholz genannt, wurde die Rabeninsel ab 1890 ein traditionelles Ausflugsgebiet. Die Stadt Halle erwarb 1929 die rund 41 ha große bewaldete Saaleinsel. Als wertvoller Auenwald steht sie heute unter Naturschutz.

Seit 1933 erreicht man aus Richtung Pulverweiden die Rabeninsel über eine Brücke. Dort befindet sich eine Übersichtstafel, mit Darstellung des Rundganges und Erläuterungen. Als Ersatz für eine Fähre aus Richtung Böllberg wurde 2000 eine neue Brücke gebaut.

### **19 Pestalozzipark**

Die 13,5 ha große Parkanlage wurde vom Gartenarchitekten Franz Mengel im Zusammenhang mit dem Bau der "Gartenvorstadt Gesundbrunnen" 1926 - 1931 geschaffen. Der 850 m lange Park wirkt wegen der beidseitigen Anlagerung von Klein- bzw. Hausgärten weiträumiger, obwohl er in den meisten Abschnitten nur 60 Meter breit ist. In diesen durch Straßen-querungen getrennten Abschnitten mit Schaugarten, Eichenwiese, Dahliengarten, Rosengarten, Birkenwiese befinden sich auch Spielplätze und Brunnenanlagen. Traditionell sind Pflanzenschauen, z. B. Frühlingsblumen- und Dahlienschau. Besonders im Frühjahr kommen die blühenden Zierkirschen und -äpfel im reizvollen Kontrast mit den Koniferen zur Geltung.

Der Park wurde in den 70er Jahren und 2001 erweitert. Er erhielt eine Wegeverbindung an die Südstadt, sowie eine Festwiese umgeben von Staudenanlagen und einen unter ökologischen Aspekten angelegten Parkteil mit einem Naturlehrpfad. Auch eine Hundewiese wurde eingerichtet.

### **20 Grünzug Silberhöhe**

Ehemalige Brachflächen zwischen der Wohnbebauung in der Silberhöhe wurden seit 1994 in einen rund 8 Hektar großen Grünzug umgewandelt. Zusätzlich wurden die Freianlagen der Schulen "Gebrüder Grimm" und "Robert Koch" der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und weitere Möglichkeiten für Sport- und Freizeitaktivitäten geschaffen. In einer Ausdehnung von über 1 km enthält der Grünzug folgende Funktionen: 5 Spielbereiche für alle Altersgruppen, begehbare Brunnen "Früchte des Meeres", Stahlplastik "Labyrinth über Blauem Garten", Rad-/Fußwegeverbindung zur Elsteraue, Ruhebereiche mit Pergolen und Schmuckpflanzen, Rasenflächen, Baum- und Strauchpflanzungen. Im "Garten der heimischen Laubbäume" weisen von halleschen Künstlern gestaltete Edelstahltafeln auf Herkunft und Vorkommen der Bäume hin. Diese eingravierten Informationen, die in Blindenschrift wiederholt werden, können auf Papier abgerubbelt werden.